

des vorigen Jahres wies folgendes Bild auf (alles in Milliarden Papierfrancs): Kanaleinnahmen 32,6, sonstige Einkünfte 1,9; laufende Ausgaben 18,3 (davon 1,15 Verzinsung und Tilgung des Aktienkapitals außerhalb der Dividendenzahlungen!), Rückstellungen und Abschreibungen 5,5. Es verblieb ein Reingewinn von 10,7. Die Dividende betrug 9500 frs je Anteil von 250 Goldfrancs = 3800 Prozent. Damit ist die Suezkanalgesellschaft wahrscheinlich die rentabelste Firma der kapitalistischen Welt gewesen. Unter den laufenden Ausgaben erscheint die Zahlung an die ägyptische Regierung nur mit 1,1 Milliarde frs. In den Personalausgaben sind auch die phantastischen Bezüge der Direktoren (mehr als 200 Millionen) enthalten, die nichts zu tun hatten, als ab und zu einer Sitzung mit anschließendem Diner beizuwohnen.

In letzter Zeit sind zehn Prozent des Gewinns den Erben der Gründer, zwei Prozent den Angestellten (in erster Linie wieder den Direktoren), 71 Prozent den Aktionären zugeschanzt worden. Von 1951 bis 1955 betrug der Reingewinn der Gesellschaft über 57 Milliarden frs. Zu der gleichen Zeit bezogen die Direktoren 1147 Millionen frs Gehalt. Was für Menschen sich unter den Erben der Gründer befinden, zeigt die Nachricht, daß die vierzigjährige Irène de Bégassière, geschiedene Gattin eines Enkels von Ferdinand de Lesseps, Freundin des indischen Nabobs Ali Khan und der verstorbenen Gattin des argentinischen Diktators Eva Peron, kürzlich in New York ihren fünfzehn Jahre jüngeren Geliebten mit einem Messer niedergestochen hat.<sup>39)</sup>

Unter den Aktionären spielen die führenden Reeder Englands, Frankreichs und Hollands eine große Rolle, eine noch größere die Erdölmagnaten der Westmächte, die dem-

nach die hohen Transitgebühren wieder in die eigene Tasche scheffelten. (67 von 115 Millionen Tonnen Fracht, die 1955 den Kanal passierten, entfielen auf Erdöl.) Die wahre Leitung der Gesellschaft war schon längst an die Reeder und an die Erdölmonopole übergegangen.<sup>40)</sup>

Zu den Vertretern der Hauptaktionäre gehören u. a. Eves von der British Petroleum, Vicomte de Rohan und Victor de Metz von der Compagnie Francaise des Petroles, ferner die britischen Schiffahrtsgesellschaften Cunard und P & O (Peninsular and Oriental), der britische Rüstungstrust Vickers, die Iraq Petroleum Company, der Rotterdamsche Lloyd, die Standard Oil Corporation, die Banque de Paris et des Pays Bas, die Banque de l'Indochine, die Compagnie Auxiliaire de Navigation sowie die Rothschildgruppe (Bankhaus Lazard), die französischen Rüstungskonzerne Schneider-Creuzot und de Wendel. Unter den 32 Direktoren der Gesellschaft waren dies Jahr 16 Franzosen, 9 Engländer, 1 US-Amerikaner, 1 Holländer und — erst seit kurzem — 5 Ägypter. (Der Amerikaner Tuck war Vertreter der Rockefeller-Standard-Oil-Gruppe, die dem Vatikan im Jahre 1948 ein Aktienpaket der Gesellschaft abgekauft hatte.) . . .

Die Aktionäre der Gesellschaft sind zugleich die reaktionärsten und brutalsten Imperialisten Englands und Frankreichs. Zu ihnen zählt das Bankhaus Baring, dessen Chef Sir Evelyn Baring, später Lord Cromer, der Hauptverantwortliche für die Okkupation Ägyptens und viele Jahre lang als Generalkonsul praktisch Generalgouverneur war; ein anderer Lord Cromer ist heute als britischer Beamter für die Terrorherrschaft in Kenia verantwortlich. Aus dieser Tradition der Gesellschaft und dem großen politischen Einfluß ihrer Aktionäre auf die englische und die französische Regierung erklärt sich das wütende Toben der großkapitalistischen Presse gegen Ägypten und seinen Präsidenten; diesem Umstand ist auch die engstirnige, aber gefährliche Reaktion der beiden Regierungen auf die Verstaatlichung des Kanals zuzuschreiben.

Hans W. Aust

<sup>39)</sup> „Der Spiegel“ Nr. 32/1956.

<sup>40)</sup> A. Leonidow, „Neue Zeit“, Moskau, Nr. 33/1956. Dort auch aufschlußreiche Einzelheiten über die französischen und englischen Minister, Diplomaten und Generale, die in den letzten fünfzig Jahren den einträglichen Posten eines Direktors innehatten. Vgl. auch G. Baumann in „Neues Deutschland“ vom 1. 8. 1956 und „Nouvelle Democratie“, Nr. 9/1956.